

Gabi Wagner

Gabi Wagners künstlerisches Medium ist die Radierung, die zur sogenannten schwarzen Kunst gerechnet wird, weil hier wie beim Kupferstich, Holzstich und –schnitt traditionell mit schwarzer Farbe gedruckt wird. Wagners Graphiken dagegen bestechen oft durch intensive Farbigkeit. Leuchtendes Rot, Gelb oder Orange ziehen das Betrachterauge magisch an. Die Farbschicht erweist sich bei genauerer Betrachtung nicht als homogen: Durch die leicht transparente Farbe schimmert ein dunklerer Ton, der vor allem an den Rändern als darunter liegende Schicht sichtbar wird. Wie eine Malerin bearbeitet Wagner diesen dunklen Grund durch ganz oder teilweises Überdrucken mit den unterschiedlichen Farbtönen. So erhält das transparente Weiß durch die optische Addition von Schwarz einen warmen Ton. Die helle Farbe erlangt durch die dunklen Schattenränder etwas Räumliches. Sie scheint sich als Ebene ganz leicht vom Untergrund zu lösen. In einem weiteren Arbeitsprozess emanzipiert sich die Künstlerin nun völlig vom traditionellen Tiefdruck und schafft in der Kombination mit dem Hochdruckverfahren flache Reliefs, die noch raumhaltiger werden. Diese letzte Schicht ist meist die hellste Farbe des Druckes und scheint nun tatsächlich vor dem Bildgrund zu schweben. Eine ähnliche Wirkung erzielt Wagner durch Einkollagieren von farbigen Ausschnitten verworfener Grafikblätter. Dieser Vorgang ist für das Abwickeln einer Radierung ganz untypisch und verweist auf einen besonderen Werkprozess, auf den ich später etwas genauer eingehen möchte. Wurde die Platte schon vor dem ersten dunklen Druck in der Säure behandelt und manchmal im ätzenden Bad vergessen, so entstehen infolge der Zersetzung gerade an den Rändern weiche organische Formen, deren Entstehung nicht steuerbar ist. Der Zufall ist im Schaffen Wagners gern gesehener Gast, da er festgefahrene Strukturen auflöst und zu neuen Lösungen und Ideen führen kann. Aus diesem Grund sind ihre Drucke meist Unikate.

Bei der Wahl des Materials für die Druckplatte ist ein Radierer eigentlich auf Metall, idealerweise Kupfer, festgelegt. Anders Gabi Wagner: CD, Diskette, Plexiglas oder Wischgaze, die Scheibe einer Drehleier, Leinen oder PVC wecken ihre Neugierde und ihren Forschungstrieb.

Neben der Farbe fällt ein reduziertes Formenvokabular auf: Quadrat, Kreis, Kreisabschnitt oder –segment sind die einfachsten Urformen, die in ihrer Geschlossenheit den Menschen von Anfang an faszinierten und deshalb großen Symbolcharakter besitzen. In der Tat sind Kreis und Quadrat in ihrer Dualität Sinnbilder für das Geistige und das Stoffliche, den Himmel mit seinen Sphären und die Erde mit ihren vier Elementen, das Ewige und das Vergängliche.

Für Wagner haben sie eine andere Bedeutung: Das Quadrat als Bildformat besitzt anders als ein Rechteck vier Richtungen, der Kreis deren sogar viele. Im spielerischen Umgang mit den Formen und Formaten erlaubt die Reduktion auf achsensymmetrische Gebilde beim zweiten und dritten Druckvorgang eine von der ersten Druckrichtung abweichende Ausrichtung. Durch die Kombination unterschiedlicher Druckstöcke und Drehungen erzielt Wagner sie selbst oft überraschende Ergebnisse. Sie beginnt die Arbeit mit der traditionellen Vorbereitung der ersten Platte nach einer ganz bestimmten Vorstellung. Mit dem ersten Druck findet diese planvolle und für Wagner langweilige Arbeit ihren Abschluss. Jetzt beginnt ein Werkprozess, in welchem sich Künstlerin und Bild in einem Dialog befinden. Jede Veränderung fordert eine Überprüfung der innerbildlichen Gesetze, der Statik des Bildes, und eventuell eine erneute Bearbeitung des Druckes. Um sich nicht im Chaos von Farben und Formen zu verlieren, hat Wagner für sich ein strenges Ordnungssystem gefunden. Ob Raster, zentrale Form oder Vierteilung der

Bildfläche – immer aber können wir die Achsensymmetrie finden, die außer dem Ordnung schaffenden Prinzip zugleich die oben beschriebenen Vorteile für das Experiment von Kombination und Drehung bietet. Die Basiselemente verschmelzen so zur optischen Einheit, die in ihrer Ausgewogenheit zu Kompositionen führt, die von großer und ruhiger Strahlkraft sind.

Gabi Wagner studierte in Saarbrücken bei Oskar Holweck und an der École des Beaux Arts in Marseille. Ihre Werke waren in vielen Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen.

Rede von Monika Maier-Speicher Ausstellungseröffnung Kunstforum
Leismann, St. Ingbert 2006